

fortbilden, für auf zu guten Grundlagen ruhend, als daß Winthuis sie erschüttern könnte. Seine Ergebnisse hätten sich bei besserem Einvernehmen mit Schmidt wohl in jenes große System einfügen lassen, und wenn es sich herausstellt, daß es neben den von Baumann in »Schöpfung und Urzeit im Mythos der afrikanischen Völker« aufgezählten Mythenkreisen einen weiteren gibt, eine Zweiggeschlechterlage – die anscheinend der Mondlage sehr nahesteht, aber keineswegs auf die Urzeit zurückgeht –, so wäre deren Erkenntnis eine wertvolle Bereicherung unseres Wissens. Selbstverständlich steht der Kulturkreisforschung hier das erste Wort zu, selbstverständlich auch bleibt sie unfertig, solange sie die Geheimsprache der Eingeborenen außeracht läßt.

G. Lehmann S. J.

Gesellschaftsordnung und Freiheit. Von Jacques Maritain. Deutsch von O. und Th. Happak. 80 (153 S.). Luzern 1936, Vita=Nova=Verlag. Kart. Fr 5.– (M 3.–)

Die Aufsätze Maritains kreisen um die drängenden Fragen der Gegenwart: Freiheit, Ordnung, Gemeinschaft. Er beschwört den Geist des hl. Thomas von Aquin, und man muß ihm das Zeugnis geben, daß er nicht nur trefflich die Kunst versteht, scholastische, unserer Zeit fern liegende Gedanken modern zu gestalten, sondern auch tief die wirklichen Probleme der christlichen Freiheits- und Gemeinschaftsphilosophie angesichts der ungeheuren Nöte der Gegenwart aufzuzeigen. Dies gilt vor allem von dem Abschnitt »Reinigung der Mittel«, der sich mit der praktischen Verchristlichung der heutigen Gesellschaft beschäftigt. Wer Maritain kennt, wird sich über manche überspitzte Formel nicht wundern. Aber anerkennen muß man seinen Optimismus. Die Stärke des Christen liegt im Dulden, wie schon St. Thomas im Anschluß an Aristoteles gesagt hat.

J. B. Schuster S. J.

Von christlicher Ehrenhaftigkeit. Von Dr. Richard Egenter. 80 (172 S.). München 1937, Kösel & Pustet. Kart. M 3.30

Wie konnte die Ehre ausgespielt werden gegen die Gottesliebe? Um das Ethos der Ehre aus dem Bereich des Schlagworts herauszuheben, will der Verfasser eine in

die Tiefe philosophischer Gesinnung gehende Gesamtschau von Ehre und Liebe geben. Ehre unter den Menschen, Ehrenhaftigkeit und die brennende Frage nach der Ehrenhaftigkeit des Christen und der versöhnenden Synthese von Ehre und Liebe sind die drei Hauptfragen. Für die traditionelle katholische Darstellung bestand die Schwierigkeit, daß man unter Ehre die Ehrenbezeugung verstand und vor allem die Pflichten gegen fremde Ehre untersuchte. Aber die Ehrenhaftigkeit oder innere Ehre und Ehrbarkeit waren selbstverständliche Grundpflicht, auch wo sie nicht etwa unter dem Titel Selbstachtung als gesonderte Tugendpflicht behandelt wurde. Die schöne und anregende Darstellung verdient besonderes Lob, so bei der Veranschaulichung der Frage: »Was heißt Ehren?« durch den Hinweis auf das Bild der Verkündigung von Leonardo da Vinci. Das Ergebnis der auf reicher Literaturkenntnis beruhenden Arbeit ist: Auch der Christ kann und muß ehrenhaft sein. Seine Ehrenhaftigkeit bleibt bestehen in der Gottesliebe, aber die Sehnsucht des ehrenhaften Christen ist es, daß die Liebe immer mehr die alles bestimmende Seele seines Lebens werde und er in der Liebe ehrenhafter handle, als er es mit dem Blick auf seinen Ehrenwert je vermöchte. Es ist jene großherzige Parole, die Maria Ward, ein Kind angelsächsischen Blutes, in die Worte kleidete: Schätze deine Ehre höher als dein Leben! Achte es jedoch gering, um der Liebe Jesu Christi willen beides zu verlieren!

J. Schuster S. J.

Briefe

Langbehn=Briefe an Bischof Keppeler. Vorgelegt von B. Momme Nissen. 80 (VIII u. 62 S.). Freiburg 1937, Herder. In Pappband M 1.50

Nicht dies ist das Wertvollste an der Briefauswahl, daß hier allbekannte Gestalten, abgepiegelt von einem scharf aufnehmenden, lebendigen Geist, wie neu erscheinen: Bischof Keppeler (dessen »Mehr Freude« und »Unser Herr Trost« eine andere Färbung erhält), Rampolla, Leo XIII., nicht dies ist das Wertvollste, sondern Folgendes, wofür man gern ein paar wohl allzu vertrauliche Stellen und einige nur wenig sagende Briefe in Kauf nimmt: Eine adelige, herrliche Niesche=Natur wächst langsam hinein in schlichteste katholische